

Berliner Gartenbrief Nr. 17-2017

vom 19.09.2017

Einsatz von Bodennützlingen gegen Dickmaulrüssler

Besonders in Gärten mit zahlreichen immergrünen Gewächsen, wie z.B. Rhododendron, Kirschlorbeer, Eibe, Efeu und Spindelstrauch fallen Blattschäden durch buchtenförmigen Fraß an Blatträndern und Nadeln auf. Die recht derben dunklen Käfer können zwar nicht fliegen, sind aber gute Läufer und Kletterer, sodass sie auch auf Terrassen und Balkone zuwandern. Die filigraneren Blattrandschäden an Rosen, Flieder und Liguster entstehen durch verwandte Rüsselkäfer. Auch Kübelpflanzen werden befallen. Die Blattschäden sind insgesamt eher eine optische Beeinträchtigung, die Pflanzen nehmen keinen ernsthaften Schaden.



Dickmaulrüssler

Ein ernst zunehmendes Problem ist die Fraßtätigkeit der Larven. Die Käfer legen ihre Eier am Wurzelhals der Wirtspflanzen ab. Sofort nach dem Schlupf beginnen die Larven zunächst an feinen Wurzeln zu fressen. Je älter sie werden, umso größer sind die Schäden an größeren Wurzelteilen, am Wurzelhals und der unteren Stammbasis. Gehölze lassen trotz guter Versorgung die Blätter hängen. Durch eine derartige „Entwurzelnung“ lassen sich rosettig wachsende Pflanzen wie Steinbrech (*Saxifraga*), Dachwurz (*Sempervivum*), Purpurglöckchen (*Heuchera*) oder *Sedum* einfach vom Boden abheben. Die Larven höhlen auch Rhizome und Knollen aus wie z. B. von Begonien. Diese Schäden machen deutlich, dass eine Bekämpfung der Larvenstadien besonders wichtig ist, auch um den Entwicklungszyklus zu unterbrechen.



Fraßschäden an Weigelie, Spindelstrauch und Eibe

Eine bei richtiger Anwendung zuverlässige Bekämpfungsmöglichkeit ist seit Jahren der Einsatz von Nematoden (*Heterorhabditis bacteriophora* und *Steinernema carpocapsae*). Diese Fadenwürmer werden im Gießverfahren ausgebracht, sie dringen im Boden in die Dickmaulrüsslerlarven ein und bringen sie zum Absterben. Befallene Larven werden braun. Die Nematoden sind für Menschen und Haustiere völlig ungefährlich.

Zurzeit herrschen optimale Bedingungen für den Einsatz. Die nächste Generation Käferlarven ist vorhanden, die Bodentemperatur liegt noch über 12 °C und der Boden ist feucht.

Eine Bestellung der Nützlinge ist im Fachhandel oder im Internet für Flächen zwischen 20 und 1000 m² möglich. Umgehend nach Erhalt sollten sie ausgebracht werden: dafür werden sie in Wasser gegeben und unter häufigem Umrühren mit der Gießkanne gegossen. Der Boden muss ohne Staunässe in den nächsten zwei Wochen feucht bleiben. Die Ausbringung sollte bei bedecktem Himmel erfolgen. Danach die Flächen wässern, um an Pflanzen anhaftende Nematoden in den Boden zu spülen.



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senvvk.berlin.de
Internet: www.berlin.de/senvvk/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis: © Pflanzenschutzamt Berlin

Im nächsten Frühjahr (Bodentemperatur über 12 °C ab etwa Mitte April bis Ende Mai) sollte die Behandlung wiederholt werden, bei sehr stark befallenen Flächen auch in den nächsten zwei Jahren jeweils im Frühjahr und Spätsommer.

Die dämmerungs- und nachtaktiven Käfer können nach Sonnenuntergang abgeklopft und aufgesammelt werden. Unter Wirtspflanzen abgelegte Holzbretter oder große Rindenteile dienen als Tagesverstecke. Im Handel werden mit Nematoden-Gel versehene Fangbrettchen angeboten. Die Nematoden dringen in die sich unter dem Brett versteckenden Käfer ein und töten sie ab. Die Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel ist wenig erfolgversprechend.

Große Bedeutung kommt auch den vorbeugenden Maßnahmen zu. Eine genaue Kontrolle zugekaufter Ware ist wichtig, um frühzeitig die Larven festzustellen. Sie sind gelblich-weiß mit einer braunen Kopfkapsel, beinlos und bauchseits gekrümmt. Sie werden 8-10 mm groß. Von Nematoden befallene Larven nehmen eine braune Farbe an.



Oben gesunde, unten von Nematoden befallene Larve

Schneckenbekämpfung

Das Gartenjahr ist so weit vorangeschritten, dass demnächst mit Eilgelegen der Nacktschnecken zu rechnen ist. Findet man die Eier, sollten sie entfernt werden, um den Befallsdruck zu reduzieren. Abhängig von der Art einer Gartenanlage und der Pflanzenauswahl muss man immer mit mehr oder weniger viel Schnecken rechnen. Gezielte Bekämpfung spart Ärger, Zeit und Nerven.



Kopulierende Schnecken



Eigelege



Fraßschaden an Funkie

Schnecken sind dämmerungs- und nachtaktive Tiere, die feuchte Biotope suchen. Mit gezielter Suche zur richtigen Tageszeit lassen sich die Bestände merklich reduzieren. Unter angebotenen Verstecken (feuchtes liegendes Holz, Rinde, Bretter) kann man sie über Tag absammeln. Als Köder eignen sich Möhren- und Kartoffelstücken sowie Trockenfischfutter. Besondere Obacht gilt den Lieblingspflanzen von Schnecken, wie Dahlien, Rittersporn, Funkien, Salbei, Mohn und viele mehr. Wer auf diese Pflanzen nicht verzichten möchte, muss die Kulturführung anpassen. Punktueller, direktes Gießen – nicht am Abend - und ein luftiger, weiter Pflanzenstand vermeiden Blattnässe (und reduzieren zusätzlich pilzliche Erkrankungen). Mechanische Barrieren wie trockene Schotterwege, Schneckenzäune und auch Hochbeete halten Schnecken ab. Sand und Sägespäne wirken nur, wenn sie trocken bleiben – in diesem Jahr also so gut wie nie...

Die Förderung von Gegenspielern hat in diesem Zusammenhang große Bedeutung. Igel, Kröten, Frösche, Vögel und Insekten übernehmen für den Gartenfreund die Schneckenjagd, wenn sie geeignete Biotope finden. Konkret heißt das: heimische (Wild-)Stauden, Blühhecken, „unaufgeräumte“ Gartenecken, Steinhäufen, Nistmöglichkeiten für Vögel, (partielle) Wildblumenwiese, Feuchtbiopte u.a.

Wenn all diese Maßnahmen bedacht und umgesetzt wurden und es sich zeigt, dass die Fraßschäden über die Jahre immer noch massiv und nicht tolerierbar sind, steht Schneckenkorn zur Verfügung. Vor der Ausbringung bitte Gebrauchsanleitung lesen.

Beim Einsatz von schneckenbekämpfenden Nematoden ist zu beachten, dass damit **nur** Acker-schnecken bekämpft werden. In den Gärten richtet aber vor allem die Spanische Wegschnecke Schäden an. [Unterscheidungsmerkmale in unserem Merkblatt.](#)

Lorbeerblattfloh

Der Trend zu mediterranen Pflanzen in Haus und Garten hält unvermindert an. Damit verbunden ist auch das Auftreten von Schädlingen, die in Südeuropa heimisch sind und bei uns überdauern können, wenn die Kübelpflanzen frostfrei überwintern.

Der Lorbeerblattfloh fällt durch seine mit Wachsbüscheln bedeckten Larven auf. Durch ihre Saugtätigkeit rollen sich die Blattränder des Lorbeers ein und verdicken sich. Es entstehen gelb bis rötlich gefärbte Gallen, in denen die Eiablage erfolgt. Klebriger Honigtau überzieht die Blätter und es siedeln sich schwarze Rußtaupilze an. Der Bestand und vor allem zugekaufte Lorbeerpflanzen sollten akribisch und regelmäßig kontrolliert werden, um bei ersten Anzeichen durch Schnittmaßnahmen den Befall zu beseitigen.



Deformierte Blätter durch den Lorbeerblattfloh

Überwinterungspflanzen auf Schadorganismen kontrollieren

Blattläuse, Spinnmilben, Schildlaus-Arten und auch Pilzkrankheiten sind jetzt an den Kübelpflanzen vorhanden. Auf der Terrasse oder im Garten haben die Pflanzen so gute Bedingungen, dass sie mit diesen Schadorganismen ganz gut zurechtkommen. Aber in der Überwinterung, wo die Bedingungen nicht mehr optimal sind, werden sich die Schädlinge dann ausbreiten und den Pflanzen schaden.

An Pflanzen, die für die Überwinterung vorgesehen sind, müssen jetzt vorhandene Schadorganismen bekämpft werden. Bei sehr starkem Befall sollte zuerst ein Teil des Befalls durch Abschneiden entfernt werden. Anschließend sind die im Handel verfügbaren Pflanzenschutzmittel zweimalig im Abstand von 7 Tagen anzuwenden. Es ist dabei darauf zu achten, dass die Temperaturen für 6 Stunden am Tag noch über 12 °C liegen, damit die Mittel ausreichend wirken. Informationen der Gebrauchsanleitungen sind zu berücksichtigen.



Rote Zitrusspinnmilbe blattober-seits auf Zitrusblatt

Spinnmilbenbefall zeigt sich mit sehr unterschiedlichen Symptomen. Es werden besonders Zitruspflanzen, Fuchsien, Oleander, Bambus, Orchideen an sehr heißen Standorten auch Palmenarten



Gelbe Oleanderblattlaus an Blüten-stielen

und Sukkulente befallen. Zuerst werden die Blätter matt und es sind Saugschäden erkennbar. Meist sind Spinnmilben ca. 0,2 mm groß, leben auf oder unter den Blättern, in Abhängigkeit von der Art kann die Farbe sehr unterschiedlich sein.

Blattläuse können auch an den Kübelpflanzen schädigen. Sie verursachen Verkrüppelungen und scheiden klebrigen Honigtau aus. Einige Blattlaus-Arten sind auf bestimmte Pflanzengattungen spezialisiert, z.B. die gelbe Oleanderlaus.



Deckelschildläuse blattunterseits mit Saugschäden auf Oleanderblatt

Schildläuse sind besonders verbreitet. Es ist zwischen den Napfschildläusen und Deckelschildläusen zu unterscheiden.

Deckelschildläuse sind recht unauffällig, ihre Population entwickelt sich meist über Jahre. Sie produzieren keinen Honigtau – keine klebrigen Blätter und damit keinen Rußtau. Pflanzen mit starkem Befall werden durch Toxine stark geschädigt, das Chlorophyll wird an den Befallsstellen zerstört – gelbe Fleckenbildung ist die Folge.

Napfschildläuse sitzen an den Blättern und Stielen, sie sind an ihrem gelblichbraun gefärbten Körper erkennbar, sie produzieren sehr viel Honigtau. Alles klebt.

Nach diesem feuchten Sommer ist es besonders wichtig, auf **Pilzkrankheiten** wie Grauschimmelbefall (Botrytis) an den einzulagernden Pflanzen zu achten, um einer schädigenden Ausbreitung im Überwinterungsquartier vorzubeugen. Befallene Pflanzenteile (Triebe, Laub, Blüten) sind regelmäßig vor und nach dem Einräumen zu entfernen. Pflanzen sollten unbedingt trocken eingeräumt werden und nicht zu dicht aufgestellt werden, um eine optimale Durchlüftung zu garantieren.



Braune eingetrocknete Triebe nach Befall mit Grauschimmel im Oleander



Absterbende Pelargonienblüten durch Grauschimmel



Chlorosen und Nekrosen an Palmen durch Nährstoffmangel

An Kübelpflanzen, die im Sommer nicht regelmäßig gedüngt worden sind, können Farbveränderungen festgestellt werden. Ursache dafür sind **nichtparasitäre Faktoren**. Meist fehlen wichtige Nährstoffe oder die Bodenfeuchte bzw. Bodentemperatur war am Sommerstandort nicht immer optimal. Auch hat der pH-Wert des Bodens großen Einfluss auf die Nährstoffversorgung der Pflanzen im Kübel. In diesem Jahr sollten keine Maßnahmen mehr durchgeführt werden. Für die nächste Saison sollte bei Abweichungen vom Normalzustand unbedingt eine Bodenuntersuchung mit gezielter Düngung oder auch Umpflanzen eingeplant werden.